



Vierteljähriger Abonnementssatz in Breslau 5 Mark, Moschen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Postz. 6 Mark 50 Pf. — Anzeigengebühr für den Raum einer sechstelblättrigen Zeitung 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 458. Mittag-Ausgabe.

Sechsundfünfziger Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 2. October 1875.

Deutschland.

Berlin, 1. October. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den seitlichen vorliegenden Rath im Ministerium des Innern, Geheimen Ober-Regerungs-Rath Breslau, zum Präsidenten des Ober-Beratungsgerichts; den Regerungs- und Bau-Rath Wiebe zum Geheimen Bau-Rath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, wie die Regerungs-Räthe Stöckhardt, Gleim und Lüders zu Geheimen Regerungs-Räthen und vortragenden Räthen in demselben Ministerium ernannt; dem Regerungs-Rath Hüllmann zu Berlin den Charakter als Geheimer Regerungs-Rath verliehen; den bisherigen zweiten Director bei der General-Lotterie-Direction Dammas, zu Berlin zum ersten Director bei derselben, den Landgerichts-Rath von Westhoven in Saarbrücken zum Appellationsgerichts-Rath in Köln, den Kreisrichter und Abteilungs-Direktor Wenzel in Conitz zum Kreisgerichts-Rath, und den Gymnasial-Oberlehrer Professor Dr. Adolf Moller in Danzig zum Gymnasial-Director ernannt; dem Steuer-Empfänger Niemeyer zu Hannover, und dem Provinzial-Steuer-Secretär Erdmann in Königsberg i. Pr. bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen; sowie dem Notar Lurk in Brühl bei Köln unter Verleihung des Charakters als Justiz-Rath die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste, und der Wahl des Stadtgerichts Dr. Friedrich Höfmann in Berlin zum Director des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster die Bestallung erhielt.

[Cabinettsordre.] Auf den Bericht vom 18. September d. J. ermächtigte Ich Sie, die Vollendung des Baus, sowie die künftige Verwaltung der in Folge des Gesetzes vom 9. Juli 1875 für Rechnung des Staates erworbenen Eisenbahn von Berlin nach Stralsund (Berliner Nord-Eisenbahn) der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu übertragen. Dieser Erlass ist durch die Reichs-Sammlung zu veröffentlichen.

Königlich, den 22. September 1875.

Wilhelm.

Achenbach.

An den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
[Hofz. Breslauer.] Der Königliche Hof legt heute für Se. Königliche Hoheit den Prinzen Adalbert von Bayern die Trauer auf vierzehn Tage an.

Dem Notar Dotter zu Hellimer ist in seiner bisherigen Amtsgegenwart unter Verlegung des Wohnsitzes als solcher Großhändler angewiesen. — Der bisherige ordentliche Lehrer am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin, Dr. Max Lehmann, ist als Geheimer Staats-Archivar beim Geheimen Staats-Archiv in Berlin angestellt worden. Dem Gymnasial-Director Dr. Adolf Moller ist die Direction des Gymnasiums zu Tilsit übertragen worden. Die bisherigen kommunalen Kreis-Schulinspektoren, Gymnasiallehrer Dr. Ignaz Joseph Bernhard Kippens in Mülheim a. Rh. Dr. Paul Joseph Brandenberg in Siegburg und Stephan Kind in Köln, Gymnasial-Oberlehrer Joseph Reinhard in Bonn und Lehrer Dr. Hubert Gerhard Schön in Cöln sind zu Kreis-Schulinspektoren im Regierungsbezirk Köln ernannt worden. Dem zum Dirigenten des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums zu Hannover berufenen Gymnasial-Oberlehrer Dr. Richard Wachsmuth, bisher zu Emden, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden. Bei der Landesschule Pforta ist der Oberlehrer Dr. Böhme zum Professor und der Adjunkt Dr. Sadowski zum Oberlehrer befördert worden. Es ist genehmigt worden, daß beim Humboldt-Gymnasium in Berlin als Oberlehrer angestellt werden: der Oberlehrer Dr. Blas, bisher an der Luisenstädtischen Realschule in Berlin, der Oberlehrer Dr. August, bisher bei der Friedrichs-Realschule dasselbe, der ordentliche Lehrer an der dortigen Dorotheenstädtischen Realschule, Dr. Lange und der ordentliche Lehrer Dr. Köhricht, bisher bei der obengenannten Luisenstädtischen Realschule. Der Literatur-Academie-Inspector Dr. Ludwig Mar Witte in Liegnitz ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hanau berufen und bei derselben Anzahl der ordentlichen Lehrer Dr. Paul Schröder zum Oberlehrer befördert worden. Der Gymnasiallehrer Dr. Robert Nieberding zu Neustadt O.S. ist als Oberlehrer an das Katholische Gymnasium in Glogau berufen worden. Der ordentliche Lehrer Dr. C. Ph. Kohlmann vom Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ist als Oberlehrer an das Gymnasium in Emden berufen und dasselbster ordentliche Lehrer Hinrichs Hobbing zum Oberlehrer befördert worden. Am Gymnasium in Landsberg a. W. ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Cornelius Peters zum Oberlehrer genehmigt worden. Die Berufung des Lehrers Dr. Joseph Dielmann von der höheren Bürgerschule in Weimar zum Oberlehrer am Gymnasium in Eisen ist genehmigt worden. Der Gymnasiallehrer Dr. Rothfuß in Marburg ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hanau berufen worden. Die Wahl des Progymnasiallehrers Dr. Peter Dötsch in Prüm zum Rector des Progymnasiums in Malsmedy ist bestätigt worden. Der ordentliche Seminarlehrer Kielczewski ist vom Schullehrer-Seminar zu Grim an das Schullehrer-Seminar in Rawitsch versetzt worden. Am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Franzburg ist der Lehrer Ernst, bisher an einer höheren Töchterschule zu Stettin, als ordentlicher Lehrer provisorisch angestellt worden.

Der Regerungs-Assessor Kubl Meyer, Mitglied der Königlichen Direction der Ostbahn und Vorsitzender der Königlichen Eisenbahn-Commission zu Bromberg, ist zur Königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn als deren Mitglied vereift und mit seiner bisherigen Stellung das frühere Mitglied der letzteren Behörde, Regerungs-Rath Hansmann, betraut worden. Der bisherige Eisenbahn-Ingenieur Christian Boysen zu Goldap Ostpr. ist als Königlicher Eisenbahn-Baumeister bei der Ostbahn angestellt worden. Dem Berg-Inspector Freytag ist unter Ernenntung zum Salinen-Director die Stelle des Dirigenten der Saline Neuhalzwerk und der Bade-Verwaltung zu Bad Deymshaus übertragen worden.

Der Obergerichts-Rath Frye in Meppe ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichts-Assessor Uhlenbrock bei dem Kreisgericht in Wongrowitz, der Gerichts-Assessor von Schilgen bei dem Kreisgericht in Delitzsch, mit der Funktion als Gerichts-Commissarius in Bitterfeld, der Gerichts-Assessor Wezel bei dem Kreisgericht in Röbel-Westpr., mit der Funktion als Gerichts-Commissarius in Döblau, der Gerichts-Assessor von Gersdorf bei dem Kreisgericht in Freystadt, mit der Funktion als Gerichts-Commissarius in Carolath, und der Gerichts-Assessor Watzl bei dem Kreisgericht in Altenstein, mit der Funktion als Gerichts-Commissarius in Wartenburg. Der Rechtsanwalt und Notar Frantz in Flensburg ist zum Stadtdirektor bei dem Stadtdirektor in Berlin ernannt. Berichtet sind: Der Kreisrichter Schön eidewind in Suhl an das Kreisgericht in Liebenwerda, unter Übertragung der Funktion des Abteilungs-Dirigenten, der Kreisgerichts-Rath Schuster in Strelitz an das Kreisgericht in Liegnitz. Der Amtsrichter von Hassell in Papenburg ist zum Obergerichts-Assessor ernannt und mit den Geschäften eines Substituten des Kronanwalts bei dem Obergericht in Celle beauftragt. Der Kreisgerichts-Rath Dietrichs in Herford ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Dortmund, und zugleich zum Notar im Department des Appellationsgerichts zu Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schwerte, und unter der Verpflichtung, statt seines bisherigen Amtskarakters fortan den Titel „Justiz-Rath“ zu führen, ernannt worden. Der Stadtdirektor-Rath Fromm in Berlin und der Rechtsanwalt und Notar Loerbrocks in Soest sind gestorben.

Berlin, 1. October. [Die kaiserlichen Majestäten brachten gestern den Geburtstag der Kaiserin mit dem großherzoglich badischen Familie und dem Großherzog von Sachsen im Renthale zu. Nach langerem Verweilen in Gaisbach wurde Abends in Erlenbach diniert. Bei der Rückkehr nach Baden fand zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers und Königs eine Beleuchtung Seines Standbildes und Vortrag der Gesangvereine „Aurelia“ und „Hohen Baden“ auf dem Platz vor dem Hotel Meissner, unter zahlreicher Beteiligung des Publikums, statt.]

Heute begrüßten die kaiserlichen Majestäten mit Ihren Hohen Verwandten Ihre Majestät die Kaiserin von Österreich-Ungarn bei Allerhöchster Durchreise in Döss. (Reichsanz.)

= Berlin, 1. October. [Sitzung des Bundesrates. — Musterschulgesetz. — Schutz der Photographien.] Der

Bundesrat hält heute Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung unter'm Vorsitz des Staatsministers Delbrück. Es erfolgte eine Mitteilung über die erfolgte Überreichung eines Antrages Hessens, betreffend die Änderung der Statuten der Bank für Süddeutschland an die Ausschüsse. Vorlagen, betreffend die Entwürfe von Gesetzen betr. das Urheberrecht an Kunstwerken, an Mustern und Modellen, sowie über den Schutz der Photographien, ferner wegen der Abänderung und Ergänzung von Bestimmungen des Strafgesetzbuches wurden den Ausschüssen überwiesen. Ebenso wurde versahen in Ansehung eines Antrages Badens, betr. die Postage für Ortsbriefe; einer Mitteilung, betr. den Abschluß eines Uebereinkommens mit Belgien wegen gegenseitigen Verzichts auf die Beibringung von Trau-Glaubnisschreiben, sowie eines Antrages, betr. die bei der Pensionierung eines Postbeamten in Anrechnung zu bringende Gemeindedienstzeit. Daran reichte sich Beschlusssatzung über die Beschlüsse des Zollausschusses, dem Notar Lurk in Brühl bei Köln unter Verleihung des Charakters als Justiz-Rath die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste, und der Wahl des Stadtgerichts Dr. Friedrich Höfmann in Berlin zum Director des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster die Bestallung erhielt.

[Cabinettsordre.] Auf den Bericht vom 18. September d. J. ermächtigte Ich Sie, die Vollendung des Baus, sowie die künftige Verwaltung der in Folge des Gesetzes vom 9. Juli 1875 für Rechnung des Staates erworbenen Eisenbahn von Berlin nach Stralsund (Berliner Nord-Eisenbahn) der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu übertragen. Dieser Erlass ist durch die Reichs-Sammlung zu veröffentlichen.

Königlich, den 22. September 1875.

Wilhelm.

Achenbach.

An den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
[Hofz. Breslauer.] Der Königliche Hof legt heute für Se. Königliche Hoheit den Prinzen Adalbert von Bayern die Trauer auf vierzehn Tage an.

Dem Notar Dotter zu Hellimer ist in seiner bisherigen Amtsgegenwart unter Verlegung des Wohnsitzes als solcher Großhändler angewiesen. — Der bisherige ordentliche Lehrer am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin, Dr. Max Lehmann, ist als Geheimer Staats-Archivar beim Geheimen Staats-Archiv in Berlin angestellt worden. Dem Gymnasial-Director Dr. Adolf Moller ist die Direction des Gymnasiums zu Tilsit übertragen worden. Die bisherigen kommunalen Kreis-Schulinspektoren, Gymnasiallehrer Dr. Ignaz Joseph Bernhard Kippens in Mülheim a. Rh. Dr. Paul Joseph Brandenberg in Siegburg und Stephan Kind in Köln, Gymnasial-Oberlehrer Joseph Reinhard in Bonn und Lehrer Dr. Hubert Gerhard Schön in Cöln sind zu Kreis-Schulinspektoren im Regierungsbezirk Köln ernannt worden. Dem zum Dirigenten des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums zu Hannover berufenen Gymnasial-Oberlehrer Dr. Richard Wachsmuth, bisher zu Emden, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden. Bei der Landesschule Pforta ist der Oberlehrer Dr. Böhme zum Professor und der Adjunkt Dr. Sadowski zum Oberlehrer befördert worden. Es ist genehmigt worden, daß beim Humboldt-Gymnasium in Berlin als Oberlehrer angestellt werden: der Oberlehrer Dr. Blas, bisher an der Luisenstädtischen Realschule in Berlin, der Oberlehrer Dr. August, bisher bei der Friedrichs-Realschule dasselbe, der ordentliche Lehrer an der dortigen Dorotheenstädtischen Realschule, Dr. Lange und der ordentliche Lehrer Dr. Köhricht, bisher bei der obengenannten Luisenstädtischen Realschule. Der Literatur-Academie-Inspector Dr. Ludwig Mar Witte in Liegnitz ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hanau berufen und bei derselben Anzahl der ordentlichen Lehrer Dr. Paul Schröder zum Oberlehrer befördert worden. Der Gymnasiallehrer Dr. Robert Nieberding zu Neustadt O.S. ist als Oberlehrer an das Katholische Gymnasium in Glogau berufen worden. Der ordentliche Lehrer Dr. C. Ph. Kohlmann vom Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ist als Oberlehrer an das Gymnasium in Emden berufen und dasselbster ordentliche Lehrer Hinrichs Hobbing zum Oberlehrer befördert worden. Am Gymnasium in Landsberg a. W. ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Cornelius Peters zum Oberlehrer genehmigt worden. Die Berufung des Lehrers Dr. Joseph Dielmann von der höheren Bürgerschule in Weimar zum Oberlehrer am Gymnasium in Eisen ist genehmigt worden. Der Gymnasiallehrer Dr. Rothfuß in Marburg ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hanau berufen worden. Die Wahl des Progymnasiallehrers Dr. Peter Dötsch in Prüm zum Rector des Progymnasiums in Malsmedy ist bestätigt worden. Der ordentliche Seminarlehrer Kielczewski ist vom Schullehrer-Seminar zu Grim an das Schullehrer-Seminar in Rawitsch versetzt worden. Am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Franzburg ist der Lehrer Ernst, bisher an einer höheren Töchterschule zu Stettin, als ordentlicher Lehrer provisorisch angestellt worden.

Der Regerungs-Assessor Kubl Meyer, Mitglied der Königlichen Direction der Ostbahn und Vorsitzender der Königlichen Eisenbahn-Commission zu Bromberg, ist zur Königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn als deren Mitglied vereift und mit seiner bisherigen Stellung das frühere Mitglied der letzteren Behörde, Regerungs-Rath Hansmann, betraut worden. Der bisherige Eisenbahn-Ingenieur Christian Boysen zu Goldap Ostpr. ist als Königlicher Eisenbahn-Baumeister bei der Ostbahn angestellt worden. Dem Berg-Inspector Freytag ist unter Ernenntung zum Salinen-Director die Stelle des Dirigenten der Saline Neuhalzwerk und der Bade-Verwaltung zu Bad Deymshaus übertragen worden.

Der Obergerichts-Rath Frye in Meppe ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichts-Assessor Uhlenbrock bei dem Kreisgericht in Wongrowitz, der Gerichts-Assessor von Schilgen bei dem Kreisgericht in Delitzsch, mit der Funktion als Gerichts-Commissarius in Bitterfeld, der Gerichts-Assessor Wezel bei dem Kreisgericht in Röbel-Westpr., mit der Funktion als Gerichts-Commissarius in Döblau, der Gerichts-Assessor von Gersdorf bei dem Kreisgericht in Freystadt, mit der Funktion als Gerichts-Commissarius in Carolath, und der Gerichts-Assessor Watzl bei dem Kreisgericht in Altenstein, mit der Funktion als Gerichts-Commissarius in Wartenburg. Der Rechtsanwalt und Notar Frantz in Flensburg ist zum Stadtdirektor bei dem Stadtdirektor in Berlin ernannt. Berichtet sind: Der Kreisrichter Schön eidewind in Suhl an das Kreisgericht in Liebenwerda, unter Übertragung der Funktion des Abteilungs-Dirigenten, der Kreisgerichts-Rath Schuster in Strelitz an das Kreisgericht in Liegnitz. Der Amtsrichter von Hassell in Papenburg ist zum Obergerichts-Assessor ernannt und mit den Geschäften eines Substituten des Kronanwalts bei dem Obergericht in Celle beauftragt. Der Kreisgerichts-Rath Dietrichs in Herford ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Dortmund, und zugleich zum Notar im Department des Appellationsgerichts zu Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schwerte, und unter der Verpflichtung, statt seines bisherigen Amtskarakters fortan den Titel „Justiz-Rath“ zu führen, ernannt worden. Der Stadtdirektor-Rath Fromm in Berlin und der Rechtsanwalt und Notar Loerbrocks in Soest sind gestorben.

Berlin, 1. October. [Die kaiserlichen Majestäten brachten gestern den Geburtstag der Kaiserin mit dem großherzoglich badischen Familie und dem Großherzog von Sachsen im Renthale zu. Nach langerem Verweilen in Gaisbach wurde Abends in Erlenbach diniert. Bei der Rückkehr nach Baden fand zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers und Königs eine Beleuchtung Seines Standbildes und Vortrag der Gesangvereine „Aurelia“ und „Hohen Baden“ auf dem Platz vor dem Hotel Meissner, unter zahlreicher Beteiligung des Publikums, statt.]

Heute begrüßten die kaiserlichen Majestäten mit Ihren Hohen Verwandten Ihre Majestät die Kaiserin von Österreich-Ungarn bei Allerhöchster Durchreise in Döss. (Reichsanz.)

= Berlin, 1. October. [Sitzung des Bundesrates. — Musterschulgesetz. — Schutz der Photographien.] Der

Oesterreich, aufdrängten. Aber jede dieser Mächte hatte ein specielles und den andern entgegengesetztes Interesse, während Deutschland und Italien schon wegen ihrer geographischen Lage ohne selbstliche Gedanken nur auf die Erhaltung des europäischen Friedens bedacht sind. Es wird deshalb in hiesigen diplomatischen Regionen angenommen, daß Fürst Bismarck und der italienische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Visconti-Venosta, sich von Neuem in den Bestrebungen vereinen werden, eine Lösung der brennenden Tagesfrage im Sinne des Friedens zu ermöglichen. — Pessimistische Privatmitteilungen von der unteren Donau sehen die Dinge in den Fürstentümern zu einer unaufhaltsamen Katastrophe reisen. Man verlangt in erster Linie eine entschiedene Intervention der Großmächte in Belgrad, weil Ristic, der Chef des serbischen Ministeriums, seine Entlassung verlangt, sobald Fürst Milan nicht seine Einwilligung zu den von der Skupstchina in einer geheimen Sitzung vereinbarten Forderungen giebt. Dieselben verlangen die Einsetzung eines Permanenzausschusses der Skupstchina, welche ihrerseits die Unterstützung des Aufstandes fordert und dazu 3 Millionen Ducaten bewilligt. Sollten sich diese seltsamen Nachrichten bestätigen, so wird in Belgrad seitens der Mächte mehr geschehen müssen, als bisher in Konstantinopel erreicht werden konnte. Ist es doch nichts weniger als entgegenkommen, wenn der Großfürst seinem Besitzhaber in der Herzegowina die Ordre ertheilt, er solle die Berichte der Consuln der auswärtigen Mächte einzeln entgegennehmen, aber nicht mit denselben in Unterhandlung treten. Mit anderen Worten heißt dies, daß der Divan die Einmischung der Großmächte von 1856 ablehnt, eine Politik, die kaum auf die Zustimmung der betr. Cabinets rechnen darf, weil sie ihre Würde verletzt. — In juristischen Kreisen gibt man sehr entschieden der Hoffnung Raum, daß die Reichsjustizcommission bei der zweiten Beratung der Strafprozeßordnung ihren mit einer Stimme Mehrheit gefaßten Beschuß redressire, nach welchem, entgegen der Bundesratsvorlage die Berufung wieder in das System des strafrechtlichen Verfahrens eingefügt worden ist. Falls der Abgeordnete Lasker wieder im Stande sein sollte, an der zweiten Lesung des Entwurfs teilzunehmen, was nebenbei bemerk't, als ziemlich sicher angesehen werden darf, wird diese Erwartung wahrscheinlich in Erfüllung gehen, da er bekanntlich ein entschiedener Gegner jenes von der Wissenschaft, wie der Praxis längst als vollkommen unhaltbar verurtheilten Rechtsmittels ist. Bildet es doch in der That zunächst einen erstaunlichen Durchbruch des Systems des minderlichen Verfahrens und eine Rückkehr zum Inquisitorial-Prozeß, über dessen Befreiung die alte Welt im Prinzip einverstanden ist; überdies ist es nur zu sehr dazu angeht, bei dem einzelnen Richter, und zwar sowohl bei dem untersuchenden, wie bei dem erkennenden, das Gefühl der Verantwortlichkeit zu schwächen und so eine weitere Garantie zum Schutz des Angeklagten umzustossen. Sollte die Commission bei ihrem in erster Lesung gefaßten Beschuß verbrieben, so ist doch alle Aussicht vorhanden, daß das Plenum des Reichstags sich in dieser Frage der Minderheit derselben anschließt. — Die Thatache, daß bei dem diesjähr. Entlassungstermin der Reserve eine noch weit größere Zahl von Unteroffizieren des Dienst quittirt hat, als man befürchtet hatte, läßt die Regelung der Unteroffizierfrage innerhalb der Militär-Verwaltung gegenwärtig nothwendiger erscheinen, als man officieller Seite noch vor Kurzem zugeben wollte. Entsprechend der an maßgebender Stelle herrschenden Überzeugung, daß der erforderliche Bestand und der ausreichende Ersatz des Unteroffiziercorps nur unter der Voraussetzung einer genügenden Versorgung nach Ablauf einer bestimmten Dienstzeit zu erreichen ist, wird der Kriegsminister, wie es heißt, mit Vorschlägen an den Reichstag treten, wonach zunächst den mit dem Civilversorgungsschein ausscheidenden Unteroffizieren noch ein weiterer Vorzug bezüglich der Ansprüche auf Anstellung im Civildienst eingeräumt wird. Gleichzeitig soll man beabsichtigen, denselben nach Ablauf einer zwöljähriegen Dienstzeit ein Kapital im Maximalbetrag von 1200 Mark zu sichern. — Auf unserer neulichen Mitteilung, daß Seitens der Commando's einzelner Regimenter das Gelöbnis, die kirchliche Ehe nachzusuchen zu wollen, als Bedingung der Consensertheilung zur Eingehung der Ehe aufgestellt wird, weiß die „Kreuz-Ztg.“, die ein solches Verfahren selbstredend billigt, nichts anderes zu erwiedern, als daß eben jeder Stand seine eigenen Lebensbedingungen habe. Mit dieser wohlseiten Bemerkung schafft sie jedenfalls den Artikel der Verfassung nicht aus der Welt, nach welchem alle Preußen vor dem Gesetz gleich sind. Die Frage dürfte übrigens noch zum Gegenstand weiterer Erörterungen werden. — Die Gründung des Reichstags durch den Kaiser, obwohl bereits angekündigt, tritt wieder in den Hintergrund. Es scheint sich nicht zu empfehlen, den Kaiser nach den Beschwörlichkeiten der italienischen Reise zu einem öffentlichen Acte in Anspruch zu nehmen, von dem schon früher aus bekannten Gründen Abstand genommen wurde. Außerdem tritt in der bevorstehenden Reichstagssession kein Moment hervor, auf welchen die Thronrede ein ganz besonderes Gewicht zu legen hätte. Jedenfalls sind bis zur Stunde keine Vorkehrungen für die Anwesenheit des Kaisers bei der Reichstagseröffnung getroffen. — Ein hiesiges Börsenblatt, dessen Nachrichten sich in der Regel mehr durch sensationellen Charakter als durch Glaubwürdigkeit auszeichnen, weiß zu melden, daß die Stellung des Finanzministers Camphausen vor einer Woche wiederum in bedenklicher Weise in Frage gestanden habe, ja daß der Reichskanzler sogar persönlich für seinen Collegen intervenirt hat, worauf schließlich die Principien derselben nochmals den Sieg davongetragen hätten. Die ganze Nachricht ist, wie in hiesigen wohunterrichteten Kreisen versichert wird, ein Phantastengebilde und nichts anderes, als der Ausdruck des Missvergnügens, mit der ein großer Theil der

die Überzeugung vor, daß Reichsregierung und Bundesrat nicht über die Zugeständnisse gehen werden, die sie vor 2 Jahren über ihre ursprüngliche Vorlage hinaus an die Schützlinge machten, und daß letztere demzufolge von dieser Seite nicht auf eine Begünstigung ihrer Pläne zu rechnen haben. Noch weniger Aussicht bietet ihnen der Reichstag. Nach wiederholten Informationen hervorragender Abgeordneten glauben wir nämlich versichert zu können, daß, wenn auch über die vorliegende wirtschaftliche Frage unter den Mitgliedern der verschiedenen Fraktionen Meinungsverschiedenheiten herrschen, die Mehrheit des Reichstages eine Beibehaltung der Eisenzölle über den vor zwei Jahren vereinbarten Zeitpunkt hinaus nicht genehmigen wird. Daß die Freihändler trotz dieser günstigen Aussichten wohlthun werden, ihre ohnehin spät genug begonnene Agitation wider das Vorgehen der Gegner nicht einschlummern zu lassen, bedarf wohl kaum einer Bemerkung.

D. R. C. [Die Behandlung der activen Mannschaften.] Wie wir hören, ist auf Anordnung des Kriegsministeriums eine ältere Cabinets-Ordnung den Truppenheilen neuerdings in Erinnerung gebracht, welche sich auf die Behandlung der activen Mannschaften durch die militärischen Vorgesetzten Unteroffiziere, Feldwebel, Offiziere u. c. bezieht, und die namentlich die thätiliche Misshandlung und auch den Gebrauch von Schimpfwörtern seitens dienter Vorgesetzten gegen die Untergebenen ganz entschieden verbietet und für den Fall der Übertretung strenge Strafen androht. Diese Kundgebung ist den sämmlischen Unteroffizieren einer jeden Compagnie, welche zu diesem Zweck gemeinsam zusammenberufen wurden, durch den betreffenden Compagnie-Chef zur Kenntnis gebracht worden. Von der Militärverwaltung ist den Regimentern aufgegeben worden, darüber genauen Bericht zu erstatten, daß und wann die Publication dieser Cabinets-Ordnung erfolgt ist, und soll die Verlesung derselben von nun ab regelmäßig in bestimmten Zwischenräumen in derselben Weise, wie eben angegeben, erfolgen.

[S. M. S. „Hertha“] hat am 28. Juli c. die Reise von Yokohama verlassen und sich zunächst nach Nagasaki begeben, um von dort nach Hokkaido und ev. Vladivostok zu gehen.

Hamburg, 30. Septbr. [In Betreff des Conflictes des Oberstaatsanwalts Dr. Mittelstädt] mit den Vertretern der brasilianischen Regierung bringen jetzt die hiesigen Blätter folgende berichtigende Darstellung des Sachverhaltes:

Während der Ober-Staatsanwalt sich im Frühjahr d. Js. auf einer Urlaubsreise in Italien befand, beschwerte sich der hiesige brasilianische General-Consul beim hiesigen Senat über einige vom Ober-Staatsanwalt am 15. März d. J. in Straßburg wider v. Lobedanz angeblich gehabte Äußerungen, in denen der General-Consul Beleidigungen seiner Person und seiner Regierung fand. Es handelte sich namentlich um den General-Consul vorgeworfene Vermischung seiner amtlichen und privaten Interessen und um gewisse Verwandtschaftsbeziehungen zwischen den Auswanderern nach Brasilien und den dortigen Slaven. Nachdem der Ober-Staatsanwalt noch von Rom aus in einem Schreiben an den Senat erklärt hatte, daß er gegen die brasilianische Regierung überhaupt nicht plaudiert, den Ausdruck „weiße Slaven“ in dem ihm imputierten Zusammenhange nicht gebraucht habe, daß er dagegen den gegen den General-Consul erhobenen Vorwurf aufrechterhalten müsse, wurde der letztere vom Senat ab- und auf den Weg der Privatlage verwiesen. Daraufhin wurden im Juni d. Js. beim hiesigen Strafgericht von Dr. Donnenberg zwei Privaftlagen eröffnet, die eine im Auftrage des General-Consuls wegen Beleidigung seiner Person, die zweite im Auftrage des brasilianischen Gesandten, Baron de Jauru, wegen Beleidigung der brasilianischen „Regierung“, und eine Gefangenstrafe von resp. 1 Jahr und 3 Monat in Antrag gebracht. Das Strafgericht wies die ersterwähnte Klage wegen ungünstiger Beweisantretung unbedingt ab, leitete aber die zweite Klage, in welcher trotz der den brasilianischen Vertretern eröffneten Erklärung des Oberstaatsanwalts an den Senat wiederholt die angebliche Äußerung über weiße Slaven behauptet und unter Zeugenbeweis gestellt wurde, bedingungsweise ein. Es wurde namentlich dem brasilianischen Gesandten auferlegt, eine rechtzeitig ausgestellte Specialvollmacht seiner Auftraggeber, der brasilianischen „Regierung“, welche ihn zur Anstellung der Klage autorisierte, vor dem auf den 16. Oktober anberaumten Audienztermin dem Gericht nachzubringen. Diese letztere Bedingung ist nicht erfüllt worden. Statt dessen erfolgte in den jüngsten Tagen eine Erklärung von Dr. Donnenberg, Inhalts deren die Klage allen Umfangs zurückgeworfen wurde, und durch Gesichtsbeschluss vom 25. September wurde das durch ein volles halbes Jahr hingerissene Verfahren endlich unter Verurtheilung des Anklägers in die Gerichtslosigkeit eingestellt.

Fulda, 30. Septbr. [Der staatliche Commissarius] für die Verwaltung des bischöflichen Vermögens hat nunmehr seine Klagen wegen Annahme des Verkaufs von Immobilien des hiesigen Benedictiner-Nonnenordens wieder zurückgezogen.

München, 30. September. [Vom Landtage.] So wären wir denn jetzt also vorläufig im Klaren über die Gestaltung der nächsten Zukunft. Das Bureau ist ausschließlich aus Ultramontanen zusammengesetzt: die beiden Präsidenten und die vier Secrétaire des Hauses sind ganz den Wünschen der Majorität — von zwei Stimmen entsprechend gewählt worden. Nun sollte man meinen, daß bei einem Stimmverhältnis von 78 zu 76 doch wenigstens der Vicepräsident und der zweite Secrétaire hätte den Liberalen abgetreten werden sollen; so generös denken aber die schwarzen Herren nicht, daß einzige Zugehörigkeit, zu dem sie sich herbeilassen wollten, war die Einräumung der beiden nicht zum Directorium gehörigen Secréträmter. Dafür bedankte man sich aber auf liberaler Seite höchst und so ist denn den Ultramontanen auch nicht einmal diese wohlseile Entschuldigung geblieben. Man sieht sie wollen die Dinge auf die Spitze treiben und es ist nur zu wünschen, daß sie das in der ausschweifendsten Weise thun. Obwohl keine Thronrede vorliegt, so lassen sich die Ultramontanen es doch nicht nehmen, eine Adresse an die Krone zu richten; der Vicepräsident Oberappellationsgerichtsrath Kurz hat bereits heute den Antrag auf Erlass einer solchen eingebracht. Bei diesem Anlaß plakten die Gegenäste bereits ein wenig aufeinander, denn es war zwischen dem Präsidenten v. Ow und dem Freiherrn v. Stauffenberg als Vertretern der beiden Parteien streitig, ob der Adressausschuß nach der Geschäfts-Ordnung im Plenum oder in den Abteilungen zu wählen sei. Die Abteilungen sind zwar auch ihrer Mehrzahl nach ultramontan ausgeloost worden, nur zwei sind den Liberalen verbüßen und in jeder herrscht Stimmengleichheit bei einer Gesamtzahl von sieben Abteilungen; aber wenn die Abteilungen den Ausschuß wählen, so besteht doch noch eine geringe Hoffnung, daß die Liberalen darin auch vertreten sein werden. Die Streitfrage wird durch den Geschäftsordnungs-Ausschuß ausgetragen werden, dem man auf Antrag des Freiherrn v. Stauffenberg die Entscheidung übertragen hat. Vielleicht wäre es besser gewesen, daß die Wahl ohne Weiteres im Plenum stattgefunden hätte, es wäre dann wenigstens evident gewesen, daß es sich nicht um eine Adresse des Hauses, sondern um eine Adresse der ultramontanen Partei handelt. Natürlich wird die Minorität auch ihren Adressentwurf formulieren, damit die Krone weiß, wie man auf liberaler Seite über die Aufgaben einer bayerischen Regierung denkt. Die Sache ist hier in einem Grade verschwommen, daß man kaum absieht, wie eine wirklich durchgreifende Änderung getroffen werden soll, die Regierung hat den richtigen Zeitpunkt unbewußt vorübergehen lassen, sie hätte an dem Tage energisch auffreten müssen, wo die Ansicht der Bischöfe bekannt wurde, Wahlhinterträge zu erlassen. Da man die Verlesung dieser aufreizenden Schriftstücke von den Kanzeln herab gestattete, so konnten die Bauern

leicht in den Glauben versetzen werden, daß die Regierung in geheim mit den Ultramontanen einverstanden sei.

Würzburg, 30. September. [Opfer der Mission.] In Dürnbach nächst Würzburg fand dieser Tage eine Mission statt, die vorgestern durch den Bischof von Würzburg in der bekannten üblichen Weise geschlossen wurde. Leider hat diese Mission wieder einmal ein Opfer gefordert, worüber die „Neue Würzburger Zeitung“ das Nächste in folgender Weise berichtet: „Einem jungen Mädchen, dessen Bruder ohne die Sterbe-Sacramente gestorben war, hatten bei dieser Gelegenheit die Missionare die Hölle so heilig gemacht, daß dasselbe aus Verzweiflung ins Wasser sprang und so einen jämmlichen Tod fand!“ „Wann wird endlich“, bemerkt hierzu das genannte Blatt, „diesem schamlosen jesuitischen Missionsunwesen, das stets so viel Unheil in Familien, Gemeinden, ja ganzen Bezirken anrichtet, ein Ende gemacht werden?“ Gegen Geistliche, die ihren heiligen Beruf und das Christenthum, das ja bekanntlich die Religion der Liebe ist, in solch niedrige Weise schänden, muß mit schamloser Strenge eingeschritten werden. Vor Allem aber fort und nochmals fort mit dem Missions-Untug, einer der argsten Pestbeulen unserer Zeit!“

Karlsruhe, 30. Septbr. [Der katholische Pfarrer des Städtchens Todtnau] hat dem „Frank. Journ.“ zufolge am 26. ds. vor versammelter Gemeinde in der Kirche erklärt, daß er sich den neuen vatikanischen Bestimmungen nicht unterwerfen könne. Obgleich ihn das Altaltolfsengesetz im Genuß seiner Prämie schütze, habe er doch vorgezogen, da er in Todtnau nicht die Stimmenmehrheit seiner Gemeinde erhielt, die Pastoraion der alkatholischen Gemeinde zu Kapell am Rhein zu übernehmen.

Baden-Baden, 1. October. [Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin,] die großherzoglich badischen Herrschaften, der Großherzog von Sachsen-Weimar und die Herzogin von Hamilton begaben sich heute Vormittags 9½ Uhr mittels Extrazugs nach Doss, um die Kaiserin von Österreich auf der Durchreise zu begrüßen. Die Rückkehr von dort erfolgte nach einem Aufenthalte von etwa 20 Minuten im Wartesaal des Bahnhofes zu Doss, wo einige Erfrischungen eingenommen wurden.

Ö ster r r e i ch .

Wien, 1. October. [In der gestrigen Sitzung des Finanz-Ausschusses] der ungarischen Delegation interpellirte der Deputierte Sennvey die Regierung darüber, wie dieselbe die vom ungarischen Unterhaus ertheilte Ermächtigung bezüglich der Entschädigungen der Eisenbahnen benutzt habe. Der Minister für öffentliche Arbeiten und Communicationen, Pechy, beantwortete diese Interpellation dahin, daß bei der Kaschau-Oderberger Eisenbahn die principielle Lösung bereits erfolgt sei. Die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung hätten ein günstiges Resultat ergeben, und werde der definitive Abschluß bis zur Eröffnung des Reichstages erfolgen. Die Verzögerung, welche die Verhandlungen erlitten hätten, sei durch den Umstand veranlaßt, daß die Regierung die Frage über die Entschädigung und diejenige über die Beitragssumme gleichzeitig lösen wollte. Bezuglich der ungarischen Ostbahn werde die Regierung den Lösungsplan in kürzester Zeit vorlegen. Das frühere Nordwestbahn-Unternehmen, welches die Zurückforderung der Caution von 650,000 Fl. gefordert habe, sei abgewiesen worden, ebenso sei das Bankhaus Weikersthain, welches für den Bau der Staatsbahn von Hatvan nach Miskolc 900,000 Fl. forderte, abgewiesen worden. Bezuglich der Eisenbahn von Carlstadt nach Ziume fordere die Bau-Unternehmung 17½ Millionen Fl. Über diesen Anspruch sei die Untersuchung eingeleitet, das Resultat derselben aber noch nicht bekannt. In Betref des Investitions-Umlaufs seien der Regierung reelle Differenzen gemacht worden, indem erachtet sie es nicht für opportun, darauf einzugehen, da zur Zeit Verhandlungen wegen einer Rentenanleihe stattfinden.

S ch w e i z .

Zürich, 28. September. [Feier des Buß- und Bettages. — Der schweizerische Studentenverein. — Das Schulwesen in St. Gallen. — Der Kirchenrat von Thurgau. — Darwinismus und Christenthum. — Aus dem Kloster Mariastein. — Eine Amtsenthebung. — Zur Affäre von Lugano. — Die Friedens- und Freiheitsliga. — Eröffnung der Jurabahn. — Par nobile fratum.]

Am neulichen eidgenössischen Buß- und Betttag böhmen und beteten die Städter größtentheils als fremde Reisende in den Gasthäusern auf dem Lande, welche immer offen sind, und die geschlossenen städtischen Kneipen an dem schwärzverhängten Tage vorstreichlich erliegen. — Der schweizerische Studentenverein, zu dessen Jahresversammlung in Sursee die Luzerner Regierung 200 Fr. steuerte, bat den Papst telegraphisch um seinen Segen, und Cardinal Antonelli antwortete eben so: „Der hell. Vater sendet aus der Tiefe seines Herzens zu der 34. Jahresversammlung des schweizerischen Studentenvereins den erbetenen Segen.“ Dieser Studentenverein ist ein unzähmlicher Abkömmling der Gesellschaft Jesu. — Zur Erklärung der neulich berichteten reactionären Abstimmung des St. Gallischen Volkes genügt vielleicht ein einziger Zug. Ein St. Gallischer Recruit wurde im Militärfürsatz gefragt: „Wer regiert den Kanton St. Gallen?“ und gab die unverkrönte Antwort: „Der Bischof!“ Man hat überhaupt die Wahrnehmung gemacht, daß in den Rekrutentrainingen die Vaterlandskunde am schlechtesten davon kommt, was auf den Schulunterricht ein recht trauriges Bild wirst. — Im vorigen Jahre unterlag der Große Rat von Thurgau dem katholischen Kirchenrat, Studirenden an notorischen Schulenstiftungen Stipendien zu verabreichen. Darauf hinzu hat der Regierungsrath bei Anlaß der Prüfung der vom Kirchenrat vorgelegten Rechnung über den katholischen Stipendienfonds beschlossen, es sei dem Kirchenrat zu eröffnen, daß die Stipendienertheilung an Studirende in Mainz und im Lyceum zu Einsiedeln unzulässig sei, und in Zukunft die Rückvergütung solcher Unterstützungen verlangt werden müsse. — Der Bernische Pfarrerverein behandelte in seiner letzten Versammlung die Frage: „Besteht ein Gegensatz zwischen Christenthum und Darwinismus? Wenn ja, ist derselbe ein wirklicher oder nur scheinbarer, ein lösbarer oder ein unlösbarer?“ Professor Immer, der das Referat übernommen hatte, fasste seinen Standpunkt in folgende These zusammen: „Der Darwinismus enthält als Ergebnis der Naturforschung eine große Wahrheit und kann als solche mit dem Christenthum nicht in Widerspruch stehen; aber in seiner philosophischen (?) Ausbildung enthält er viel Precäres und in seiner Ausdeutung im Sinne der rohen Begierde (?) eine sittliche Gefahr, welcher entgegen zu arbeiten Pflicht des Christen und vorab des christlichen Theologen ist.“ Diesen Theologen mangelt es wirklich nicht an Gemüthlichkeit. Der Darwinismus ist reale Wissenschaft, aber „die Theologie ist die Wissenschaft, zu lehren, was Niemand weiß“, wie Lord Brougham sagte. — Jetzt ein paar Züge zur Charakteristik des Solothurner Pfaffengeschehens. Der kaltgestellte Grab des Klosters Mariastein, Motschi, trieb lange falsches Spiel, welches durch ein neu entdecktes Stücklein bereichert worden ist. Alljährlich verlangte der Stadtkanzler vom Kloster ein Verzeichniß des jeweiligen Personenbestandes. Im Vertrauen darauf, daß fromme Klostergeistliche und Eignethümer eines sehr heiligen Wallfahrtortes keine falschen Angaben machen würden, nahm die Kanzlei keine Untersuchung vor und ver-

öffentlichte die gemachten Angaben im Stadtkalender. Nun stellt sich aber nachträglich heraus, daß das Kloster drei ungeprüfte Laien als wirkliche Geistliche aufgeführt hat. Der Abt wollte mit jesuitischer Schlauheit den Staat hintergehn und glaubte sehr sein zu handeln, wenn er auch für diese Fratres die Pension als Patres erlösen könnte, die natürlich nicht den Fratres zu Gute gekommen wären. Aber abgesehen! — Chorher Rudolf vom gewesenen Stift Schönwied hat große Gewandtheit darin entwickelt, alten Leuten in der letzten Stunde ihr Vermögen für „fromme Zwecke“ abzulocken. Sehr bezeichnend ist, daß er dabei auch selbst immer als „frommer Zweck“ erschien; er ließ nicht bloß die Kirche, sondern auch sich selbst mit Tausenden von Franken bedenken. — Der ultramontane Maire von Meyrin, Kanton Genf, ließ die liberal-katholischen Trauben in dem zur Pfarre gehörigen Rebberg abreissen. Dafür wurde er von der Regierung seines Amtes entsetzt. Er kann sich nun sagen: „Das kommt von Da.“ — Zu Lugano sind die beiden Parteien, welche schlimmer Weise gleichzeitig Versammlungen abhielten, handgemein geworden, und es hat wenigstens an Verwundungen nicht gefehlt. Bemerkenswerth ist, daß die Ultramontanen sich wohlweislich mit Revolvern und Dolchen versehen hatten, während die Liberalen bloß Stöcke führten. — Die Friedens- und Freiheitsliga hat in ihrer Versammlung zu Genf u. a. folgenden Beschuß gefaßt: „Jede Beschlagsnahme oder Begräbnis von Waaren zur See oder von Handels Schiffen, auch von feindlichen, geschehe sie durch Korallen- oder Staats-Schiffe, ist unter der Bedingung der Gegenseitigkeit verboten; Kriegscontraband ist hiervon ausgenommen. Die Versammlung lädt die Mächte, welche die Erklärung vom 15. April 1856 unterzeichnet haben, ein, dieselbe in dieser Beziehung zu vervollständigen und sowohl die Vereinigten Staaten von Amerika als die anderen Mächte zum Beitritt einzuladen.“ — Die Strecke der Jurabahn von Basel nach Delsberg ist unter großem Volksjubel eröffnet worden. — In St. Moritz wohnen Graf Arnim (nicht mit Armin zu verwechseln) und General Lamarmora Wand an Wand im selben Gasthof; als Dritten im Bunde wünschen sie sich nicht den Fürsten Bischof.

F r a n c e .

* Paris, 29. September. [Der schon erwähnte Tagesbefehl des Generals Ducrot] lautet vollständig, wie folgt: Soldaten der Reserve und Soldaten der activen Armee! Eist seit einigen Wochen versammelt, seit ihr schon so aneinander gelöhet, daß selbst das geübte Auge keinen Unterschied mehr zwischen euch machen kann. Das so bemerkenswerth, für das Herz eines jeden guten Franzosen so befriedigende Resultat ist die Folge des euch befehlenden trefflichen Geistes, des von euch bei der Erfüllung eurer Pflichten bewiesenen guten Willens und Eifers. Ja, ihr habt's begriffen, daß das Vaterland ein Recht hat, auf euch zu zählen, um ihm zu dienen und es zu vertheidigen, und doch, um dies auf nützliche Weise zu thun, die edelmütige Aufopferung, der heilige Patriotismus nicht genügen. Es gehört noch dazu die militärische Instruction, eine gewisse Gewohnheit der Dinge des Handwerks, und vor Allem „die Ordnung und die Disciplin“. Die Disciplin! Erinnert euch an dieses Wort, meine Kinder; denn der Muß, welcher in einem edelmütigen „Elan“ den Augen, den Karäischen und dem Bayonet die Stirn bietet, ist nur die zweite Jugend des Soldaten. Die erste aller militärischen Tugenden ist die Disciplin; jene alte Disciplin, welche mit Geduld und Ergebung die prahllichen Sirapzen, die härtesten Entbehrungen ertragen läßt, und die allein die Armeen mächtig macht und glänzend und erste Erfolge gibt. Nun ist aber, wie ihr habt sehen können, das Reglement die größte Schule der Arbeit wie der Disciplin, nicht allein für die Soldaten, sondern auch für ihre Führer. Mögt ihr deshalb an euren Heer Ewiges von jenen Prinzipien der Ordnung und der Disciplin zurücktragen, welche ihr in unserem Reiche erlernt habt, denn sein Besitz überzeugt, sie sind eben so unumgänglich notwendig im bürgerlichen wie im militärischen Leben; wenn sie die mächtigen Armeen vorbereiten, so schaffen sie auch die großen und blühenden Nationen. Sagt auch euren Verbündeten, euren Frauen, allen denen, welche euch umgeben, daß im Regiment die vollste Uebereinstimmung herrscht, und denen, welche euch wiederholen, daß eure Führer Bonapartisten, Legitimisten oder Clericale sind, antworten fürt. Dies ist nicht wahr. Alle unsere Führer, von dem Marschall von Francreich, Präsidenten der Republik, an bis zum Corporal herab, sind brave Leute, gute Franzosen, die nur Eine Idee haben: die Erfüllung ihrer Pflichten nur Einen Zweck; die Wiederherstellung unseres Landes und seines Wohlstandes; welche nur Eine Fahne kennen: die Frankreichs; die nur einen Wahlspruch haben, und er ist eingraviert in den Grund ihres Herzens wie auf die Stirne der Tapfern, nämlich Ehre und Vaterland! Soldaten der Reihe: In wenigen Tagen werden ihr an euren Heer zurückkehren möge die Freude euch in der Mute der Gurigen wieder zu befinden, euch eure große militärische Familie nicht vollständig vergeben lassen; denkt zumeist an uns, und wenn das Vaterland in Gefahr seine Kinder fordert, so zählt auf uns, wie wir auf euch zählen werden. Der Herr Kriegs-Minister hat, in Anbetracht der so wichtigen Arbeiten der Weinrente in Mittelfrankreich mich ermächtigt, die Periode der Instruction um einige Tage für die abzufürzen, welche Beweise eines großen Eifers abgelegt hätten und deren Instruction genügend vorgebrachten ist. Da ihr mit sehr wenigen Ausnahmen alle in diesem Falle seid, so habe ich beschlossen, daß ihr Sonnabend, den 25., eure Waffen abgibt, und ihr so am Sonntag, 26., zu Hause seid können. Bourges, 24. September 1875. General Ducrot.

[Tagesbefehl des Generals Lebrun.] Der Tagesbefehl, welchen General Lebrun, Ober-Commandant des 3. Armeecorps, bei Gelegenheit der letzten Manöver, welchen bekanntlich die fremden Militär-Attaches anwohnten, erlassen hat, lautet:

Befehl. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des 3. Armeecorps! Als ihr eure Garnison verliehet, um euch auf dem platten Lande den Kriegsübungen, die gerade zu Ende gehen, hinzugeben, rechnete ich ganz auf euren guten Geist auf euren Patriotismus. Nicht allein habt ihr mein Vertrauen nicht geläufig, sondern alles übertrifft, was ich von euch erwartet hatte. Ich danke euch dafür und beglückwünsche euch, indem ich im Besondern alle meine Befriedigung über die Art und Weise bezeuge, wie ihr in eurer Reihe zur Teilnahme an euren Arbeiten gekommenen Reservisten aufgenommen und behandelt habt. Ihr werdet für sie, was ich wünsche, was ihr sein müsset. Mögen die Herren Generäle und Corpsführer hier den Ausdruck meiner herzlichen Dankbarkeit empfangen. Ihrer bereitwilligen Unterstützung schreibe ich die erlangten trefflichen Resultate, die schöne Haltung und die gute Disciplin unserer Soldaten zu. Ich bin stolz darauf, sagen zu können, daß während der Dauer unserer Arbeiten kein einziger Mann zur geringsten Klage Anlaß gegeben, daß kein einziger ein strenge Bestrafung nach sich ziehendes Vergehen begangen hat. Von allen Seiten kommen die Einwohner zu mir, um mich über die schöne Ausführung unserer Soldaten zu beglückwünschen. Hilfsstoffzüge, Reservisten, Unteroffiziere und Soldaten! Das Gelehrte, welches euch für vier Wochen unter die Füße beruft, hat zum ersten Mal seine Anwendung gefunden. Ich habe nicht nötig, euch zu sagen, mit welcher Ausmerksamkeit ich euch in euren Arbeiten gefolgt bin, und ich habe Eile, euch zu sagen: ihr habt rechtlich den rechtmäßigen Hoffnungserfolg erzielt, welche eure Bereitwilligkeit, dem Gesetz Befriedigung zu gewähren, in mir erzeugt hatte. Indem ihr eure Familien, eure Interessen, eure Stellungen verlassen, habt ihr begriffen, was das Vaterland von euch zu erwarten das Recht hat. Danbar für die Fürsorge, welche eure Führer und eure Cameraden von der Armee für euch habt, habt ihr euch gehorsam und discipliniert gezeigt, und die harten Manöver-Arbeiten, die nur euren Eifer ansaften, liefereten die Beweise, daß ihr auch in kurzer Zeit die Eigenchaften anerkannt, welche den guten Soldaten ausmachen. Die Befriedigung der erfüllten Pflicht wird für euch die beste Belohnung sein. Euer Ober-General kommt außerdem, um euch zu danken, und er hat die Hoffnung, daß bei der Rückkehr an euren Heer ihn eine gute und fruchtbringende Erinnerung an euren Aufenthalt in unseren Reihen mitnehmen wird. Im General-Quartier zu Vernon, 25. Sept. 1875. Der General-Commandant des 3. Corps, Lebrun.

[Beförderungen.] Ende dieses Monats sollen 100 neue Infanterie-Capitäne ernannt werden. Neue Beförderungen in der Infanterie wie in der Cavallerie sollen im December stattfinden.

[Zur Religionsbedrückung.] Bei den Feldmassen, die bei den letzten Manövern stattfanden, wurden die Juden und Protestanten gezwungen, denselben anzuwohnen. Einige Reservisten, darunter nicht allein Protestanten und Juden, sondern auch Katholiken, hatten denselben nicht anwohnen wollen, sagten sich aber, weil die Offiziere

se mit strengen Strafen bedroht hatte. Wie weit man überhaupt geht, beweist das Urtheil des Älteren Gerichtshofes, der den protestantischen Pfarrer zu Maubeuge von 50 Francs Geldstrafe verurtheilte, weil er in einer Privatversammlung zu Saint Aubin eine Predigt gehalten und protestantische Schriften vertheilt hatte. Da der Unterstaats-Secretär im Justiz-Ministerium in der Kammer erklärt hat, daß das Gesetz über die öffentlichen Versammlungen keine Anwendung auf die religiösen Zusammenkünfte haben könnte, so hatte der protestantische Pfarrer eine Privatversammlung veranstaltet und dem Gegebe vollständig genügt. Der katholische Pfarrer von St. Aubin ließ ihn überwachen und constatirte, daß vier Personen, die keine Einladungskarten hatten, zu der Versammlung zugelassen, und daß ein Fenster geöffnet war, so daß die Versammlung keine private mehr gewesen sei.

[Bonapartistisches.] Die Pariser Zeitblätter haben Befehl erhalten, keine Cartouchen auf den Vice-Admiral La Ronciere le Roux, der wegen seiner bonapartistischen Kundgebung abgesetzt wurde, zu veröffentlichen. — Roux ist aus Acrenberg in Paris zurück. Wie es heißt, hat derselbe Auftrag, eine Anzahl bonapartistischer Broschüren zu veröffentlichen, von welchen eine den Titel führt wird: „Si l'Empire ne revenait pas!“

[Aus Rom] meldet das „Univers“ vom 29. September: „Der Papst empfing die Delegirten des katholischen Congresses von Florenz. Der Herzog Salsatti las die Adresse vor. Der Papst sprach seinen Ladel gegen den liberalen Katholizismus aus, billigte den Bund O'Connell's für die Wiedererlangung der Freiheit der Kirche und verdammt die revolutionäre Freiheit. Die Feinde der Kirche klagen dieselbe des Christen an, verdammten sie und wollten ihre Unterjochung, aber sie bleibe Mutter und Herrin! Mögen die italienischen Katholiken arbeiten! Wenn ihre Anstrengungen fruchtlos bleiben, so werde ihnen Gott Rechnung tragen. Sie müssen den Irrthum bekämpfen, aber barmherzig sein.“

[Rechtschule in Nantes.] Eine gewisse Anzahl Mitglieder des Barreaux von Nantes beabsichtigen in dieser Stadt eine Rechtschule zu gründen. Den gewöhnlichen Curien einer Rechtsfacultät sollen sich Specialcurie des Gewohnheitsrechtes, des See- und Gewerberechtes anschließen. Das Lyoner „Salut Public“ meldet, daß der General-Secretair, welcher in Lyon für den Präfector interimistisch den Dienst versieht, bei der letzten Sitzung des Municipalrats einen Antrag gestellt habe, welcher die Gründung einer öffentlichen Rechtsfacultät in Lyon beweist. „Salut Public“ meint, man wolle dabei der Gründung einer katholischen Rechtsfacultät in dieser Stadt zubordnen.

[Vom geodätischen Congresse.] Am letzten Sonnabend versammelten sich die Mitglieder des geodätischen Congresses, die am nächsten Tage die letzte Sitzung der diesjährigen Session hielten, bei einem Bante in Grand Hotel. Ungefähr 50 Personen wohnten demselben an.

Paris, 29. September. [Spanische Kriegsführung.] Man beginnt in Madrid wieder über die Trägheit und Gleichgültigkeit der Heerführer zu klagen; Jovellar beeilt sich nicht, den so zuverlässig angekündigten Feldzugplan in Scene zu setzen. Aus Barcelona wird der „Républic“ geschrieben: „Anstatt aus dem Falle von Seo de Urgel Nutzen zu ziehen, ruht die Armee auf ihren Vorbeeren aus. Es regnet freilich stromweise seit acht Tagen; aber vorher war das Wetter prächtig, und die Armee blieb darum nicht minder unthätig. Martinez Campos verbreitet auf dem Lande eine neue Proclamation und verspricht den Insurgents Verzeihung für alle ihre Sünden, wenn sie sich bei ihm melden; außerdem 25 Franken für ein Remington-Gewehr und 125 Fr. für ein Pferd. Die Unteroffiziere werden darum nicht zahlreicher. Es bleibt bei dem gewöhnlichen kleinen Zusatz der Bauern, die nach Hause kommen, bald um die Ernte einzubringen, bald um das Heu zu machen, bald (wie jetzt) um die Weintrauben zu lesen. Sobald sie ihnen Urlaub für 14 Tage oder einen Monat; wohlverstanden behält er ihre Waffen zurück, und die wackeren Leute, anscheinend sehr demütig, aber innerlich lachend, bitten um die Verzeihung der Behörden, welche ihnen natürlich erheilt wird. Gemeinschaftlich sagt man dann viel Böses von Don Carlos, lobt ein wenig Don Alfonso (was zu nichts verpflichtet) und beide Thelle sind zuriedengestellt. Sobald aber der Wein in den Kufen gährt, kehren unsere braven Leute in die Berge zurück; aber nicht etwa aus Überzeugung. Wenn jemand ihnen die 2 Peseta's, die sie alle Tage in den carlistischen Reihen verdienen, als Lohn für ihr Nichtstun anbietet, so würden sie einschlagen; aber der Aufstand ist eine Sicherstellung gegen die Verdienstlosigkeit. Und darum verschafft er so angenehmen Zeitorlebnis; von Zeit zu Zeit gibt es ein Dorf zu plündern.“

[Türkische Zustände.] Die „Debats“ widmen heute den Zuständen in der Türkei einen Artikel, worin sie zeigen, wie die ganze Verkommenheit der türkischen Staats- und Finanzwirtschaft nur daher röhrt, daß Reichs-Pascha bei seinem Aufenthalt in Frankreich (im Jahre 1840) von den Vortheilen des Centralisationsystems verführt worden, und daß er dahin gelangt ist, dies System in der Türkei zur Anwendung zu bringen, auf deren Bevölkerungsverhältnisse es durchaus nicht paßt; daher eine dauernde Besserung nur dadurch zu ermöglichen wäre, daß man in dem System des self-government zurückkehrt, welches Mahomet II. und seine Nachfolger in weiser Erkenntnis der Bedürfnisse eines Landes von so buntstechiger Bevölkerung consequent angewandt haben.

Paris, 30. September. [Die Meinungsverschiedenheiten im Ministerium. — Das Listen-Skrutinum. — Der Tagesbefehl Ducrot's. — Clericales.] Die politischen Nachrichten sind heute sehr dürrig. Die Journale discutiren zum zehnten Male über die Frage, ob im Ministerium Einigkeit herrscht oder nicht. Daß Dufaure und Léon Say andere Grundlage haben und andere Zwecke verfolgen, als Buffet, ist klar; es fragt sich nur, ob diese Meinungsverschiedenheit in der bevorstehenden Session deutlicher als bisher zum Ausdruck kommen soll. Für einen Bruch innerhalb des Cabinets liegt aber bisher kein Anzeichen vor, wenn es wahr ist, daß Dufaure und Léon Say in der wichtigen Angelegenheit der Arrondissementswahlstimmen dem Vice-präsidenten des Conseils völlig freien Willen lassen. Die Stellung des Ministeriums verbessert sich übrigens nicht. Es ist nicht nur sehr fraglich, ob die Royalisten Buffet den Gefallen thun werden, für die Arrondissementswahlen zu stimmen, sondern man verachtet heute auch, daß in Acrenberg beschlossen worden ist, die Partei des Kaiserreichs habe für das Listen-Skrutinum zu stimmen. Wenn sich das bestätigt, so wird Buffet zwischen zwei Feuer gerathen. Andererseits demonstriert man offiziell eine Mitteilung der „Indépendance Belge“, welche vermuten ließ, daß Mac Mahon sich eventuell ohne allzu großes Bedauern von dem Vice-präsidenten trennen und Dufaure die Leitung des Cabinets übertragen, ja daß er ohne Besorgniß in die Beibehaltung des Listen-Skrutinums willigen würde. Die Freunde Buffet's haben bekanntlich das Gegenteil mit Bestimmtheit behauptet, und nach Allem, was man von Mac Mahon weiß, klingt allerdings die Versicherung der „Indépendance“ nicht sehr wahrscheinlich; ganz abgesehen davon, daß ja die parlamentarische Niederlage Buffet's zugleich eine Niederlage Dufaure's sein würde, da letzterer in der Wahlfrage mit Ersterem übereinstimmt.

— Die Republikaner sind aufgebracht darüber, daß das Amtsblatt bisher gezögert hat, Leon Say's liberale Rede zum Abdruck zu bringen,

nachdem es sich doch beeilt hatte, Buffet's Rede in Domptierre, ja sogar die Dr. Régie's Rede von Beaumesnil zu veröffentlichen, obgleich die Broglie nicht mehr Minister ist. Das officielle Organ wird die Versammlung vermöglich gut machen; daß man im Ministerium des Innern, unter dessen Obhut das Amtsblatt steht, nur zaudernd und ungern den Erklärungen des Finanzministers die officielle Weihe giebt, kann nach den früheren Erfahrungen Niemand Wunder nehmen. — Die Bonapartisten fühlen sich durch den Tagesbefehl Ducrot's empfindlich betroffen, und sie lassen ihren Verdruss wohl merken. Dagegen ist Louis Beuillot's „Univers“ mit dem „General“ ziemlich einverstanden. Ohne Zweifel hat das „Univers“, den authentischen Text des Tagesbefehls noch nicht gekannt. Darin heißt es wörtlich: „Wenn jemand auch sagt, daß eure Offiziere Bonapartisten, Legitimisten oder Clericales sind, so antwortet ihnen kühn: Das ist nicht wahr!“ — Gambetta hat, wie Thiers, auf der Rückreise a. u. der Schweiz in Pontarlier seine Oration gehabt. Er benutzte gestern, wie der „République“ telegraphiert wird, den Aufenthalt des Zuges dazu, um einer demokratischen Deputation eine Übersicht der politischen Lage zu geben, worin er mit Hoffnung von der Zukunft sprach. Das Programm der Intransigenten ist letzter Tage abermals in Romans von Madier-Montjau in einer langen Rede vertheidigt worden. Madier-Montjau ist der Ansicht, daß seine Partei nicht den Namen der intransigenten verdient, da sie sich bei jeder Gelegenheit als verhältnißmäßig genug erwiesen habe. Die Aufgebung der republikanischen Grundprincipien darf man freilich nicht von ihnen verlangen. Viel Neues bietet diese Rede, deren Text heute das „Eventement“ veröffentlicht, nicht.

B e l g i e n .

Brüssel, 29. September. [Ein interessanter Pressprozeß.] Das Tribunal erster Instanz hat heute in einem Pressprozeß sein Urtheil gesprochen, welches durch die beteiligten Personen ein besonderes Interesse erhielt. Herr Victor Jacobs, ehemaliger Finanz-Minister des Cabinets d'Anehan, hatte nämlich drei Zeitungen, die „Bérité“ von Lourain, die „Opinion“ von Antwerpen und das Brüsseler „Echo du Parlement“ wegen Verleumdung verklagt und 10,000 Frs. Schadensatz, sowie die Veröffentlichung des Rothbuchs in den genannten und anderen Zeitungen verlangt. Herr Jacobs plaidierte selbst für seine Sache, und die Vertheidigung führte Herr Vara, ehemaliger Justiz-Minister des Cabinets Frère. Beide Herren sind hervorragende Mitglieder und Führer der beiden großen Parteien des Landes, Herr Jacobs der clericalen und Herr Vara der liberalen, und letzterer für seine Gegner vielleicht der gehäftete und auch gefährlichste Mann in ganz Belgien. Die Klage betrifft einen Zeitungsartikel, der sich auf geschäftliche Geldmacherie bezog. Die „Bérité“ hatte geschrieben: „Herr Jacobs hat seinen Namen zu Gelde gemacht, indem er sich in finanzielle Gesellschaften brachte, die ihm für Nichtstun enorme Einnahmen schafften.“ Dies hatten die anderen genannten Blätter abgedruckt. Herr Jacobs behauptete nun, seine Verwaltungsräthe in den verschiedenen Gesellschaften seien durchaus keine Sincure, und er verdiene sein Geld dabei mit ehrlicher Arbeit. Herr Vara wies jedoch nach, daß diese Arbeiten unerheblich und zum Theil nur ganz nominal seien, und daß Herr Jacobs in sechs verschiedenen Banken und Actien-Gesellschaften Verwaltungsrath sei, wofür er zwischen 60- und 100,000 Frs. jährlich beziehe. Das Gericht hat daraufhin den Kläger abgewiesen und in die Kosten verurtheilt. Die Rede des Herrn Vara wirkt einige bedenkliche Streitpunkte auf das politisch-finanzielle Treiben in dem Musterstaate Belgien.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 2. October. Angekommen: Se. Excellenz Graf v. Stroganoff, l. russ. Staatsminister aus Petersburg. Se. Durchl. Prinz Czartoryski aus Schloss-Roscoff. Se. Durchl. Prinz Roman Czartoryski aus Schloss-Roscoff. (Frmdb.)

* [Aufgefundene Leiche.] Heute früh 7 Uhr wurde von einem an dem Schleusenbau beschäftigten Arbeiter die Leiche des am 22. v. Mts. ertrunkenen Knaben Thiem, Sohn des Restaurateur Thiem, an der Sandkirche, aus dem Wasser gezogen und die Wohnung der Eltern gebracht.

5 Görlitz, 1. October. [Magistrat. — Polizeiverwaltung.] Bayr. wth. Heute Nachmittag erfolgte in der Stadtverordnetenversammlung die Einführung der Dr. med. Linke als unbefolter Stadtrath an Stelle des ausgeschiedenen Stadträthen Apotheker Struve, der eine lange Reihe von Jahren der Stadt Görlitz seine Dienste unentgeltlich geleistet hat. Ganz richtig bemerkte Oberbürgermeister Gobbin in seiner Einführungrede, wie die Männer, welche lange Zeit der Stadt ihre Thätigkeit in dieser Stelle widmeten, immer seiteren werden. Die unbesoldeten Stadträthe nutzen sich gerade in Görlitz rath ab, denn es ist die berechtigte Eigenthümlichkeit der Görlitzer, Personen rath zu verbrauchen. Außerdem ist es nicht Federmanns Sache, sich in seiner öffentlichen Stellung unausgeführt anzusehen, verläuden und tadeln zu lassen, und gerade das hat seit einigen Jahren hier sehr überhand genommen. Deshalb wird es immer schwerer werden, geeignete Personen zu finden, die sich durch das Bewußtsein ihre Pflicht zu thun, über die mancherlei Unannehmlichkeiten ihrer amtlichen Stellung hinwegbringen lassen. — In der Polizeiverwaltung tritt zu Neujahr eine wesentliche Änderung ein, die interimsistisch bereits seit einem Monate eingeführt ist. Unter Bürgermeister Horstschätzls Verwaltung war die Anstellung eines Polizei-Apothekers erfolgt, der auch die Vertretung des Polizeichefs in Fällen der Abwesenheit zu besorgen hatte. Schon damals bezweifelte man in urtheilsfähigen Kreisen die Notwendigkeit dieses Beamten, für den eine ausreichende Thätigkeit nicht vorlag. Selbstverständlich wurde diese Einrichtung trotz allerden als unantastbar bezeichnet und das Gehalt des Polizei-Apothekers alle paar Jahr erhöht. Seit etwa einem Monate ist der selbe bis zum Ende des Jahres beurlaubt, wohil um sich nach einer anderen Beschäftigung umzusehen, und zu Neujahr wird die Stelle, wie es heißt, ganz vom Stadtrath verdrängt, weil der neue Decernent in Polizeiangelegenheiten, Stadtrath Thiele, für den Beamten keine Beschäftigung hat. Man spricht auch von weiteren Personenveränderungen im Polizeiamt. — In diesem Jahre sind in unserer Stadt gegen fünfzig neue Häuser gebaut, meist mit Mittelwohnungen. Namentlich in dem neuen Stadtteil zwischen Demianiplatz und Eisenbahn sind viele Gebäude entstanden. Wenn der Zug nach der Stadt nicht wächst, fürchtet man für nächstes Jahr eine Häuserplatte, die nach den bisherigen Erfahrungen in der Regel rasch vorübergeht.

X. Neumarkt, 1. October. [Tageschronik.] Heute begeht der Königl. Kreis-Gerichts-Calculator August Ludwig Koch hier selbst sein 25jähriges Jubiläum als Calculator. Glückwünsche wurden ihm von verschiedenen Seiten zu Thiel. — Dem Vernehmen nach wird die durch unsere Stadt führende und die Breslauer mit der Liegnitz Chaussee verbindende Straße mit breiten viergliedrigen Steinen lüstigstes Frühjahr umgepflastert werden. Dies ist uns um so mehr willkommen, da unter Plaster in jeder Hinsicht noch viel zu wünschen übrig läßt, trotzdem häufige Plasterungen der Straßen vorgenommen werden, die leider sich nicht lange gut erhalten.

D. Frankenstein, 1. October. [Verkehrs-Anstalten.] Die Vereinigung des hiesigen Post-Amtes mit der Telegraphen-Station hat heut stattgefunden. Zu gleicher Zeit ist die Verlegung der ersten vom Bahnhofe und der letzteren aus dem bisherigen Local nach den unteren Räumlichkeiten des Kreistandhauses erfolgt.

* Beuthen O.S., 1. October. [Auflösung der Reichmann'schen Musikapelle.] Wie verlautet, sind hauptsächlich Differenzen mit den Mitgliedern seiner Musikapelle die Ursache, daß Musstdirector Reichmann mit dem heutigen Tage Beuthen O.S. verläßt, um nach Salzburg zurückzukehren, trotzdem, daß von Seiten der Stadt für die Erhaltung der Musikapelle am hiesigen Orte eine Subvention von jährlich 1800 Mark geabt. Eine gleiche Subvention auch von einigen benachbarten Magnaten gewährt worden ist, und obwohl gerade Beuthen inmitten des Bergwerks- und Hüttenreviers und als Knotenpunkt zweier Eisenbahnen mehr als ein anderer Ort der Musikapelle lohnenden Verdienst dargeboten hat. Ist auch augenblicklich die hiesige Musstdirectorstelle noch nicht besetzt, so läßt sich bei den voran-

gegebenen Umständen wohl erdenken, daß schon in nächster Zeit sich anderweitige Bewerber um diese einst strebsamen und gewandten Dirigenten gewiß lohnenden Verdienst sichernde Stelle melden werden.

X. Königshütte, 1. October. [Abschiedsfeier.] Gestern Abend 7 Uhr versammelten sich ein ziemlich großer Theil hiesiger Lehrer im Mühlstädtischen Local um noch einen vergnügten Abend mit dem von hier heidenden Lehrer Orlowski zu verleben. Lehrer Böhm eröffnete die Reihe der Toaste mit einer Rede, welche die Bedeutung der Zusammenkunft klarlegte. Hierach wechselten Gesänge, Flügelstücke und Toaste heiteren Inhalts ab. Unter Letzteren ist besonders der des Scheidenten zu erwähnen, welcher den Chef der Lehrerschaft, Se. Excellenz den Cultusminister, hoch leben ließ, und in daß begeisternd die Versammlten einstimmten. Gegen 1 Uhr, nachdem der Scheident von seinen Collegen recht herlich Abschied genommen, ging die Gesellschaft auseinander.

Telegraphische Depeschen.

(Lie Wolffs Telegr.-Bureau)

Wien, 1. October. Der Bericht des äußern Ausschusses der ungarischen Delegation erkennet die Gründe an, welche den Minister veranlaßten, von der Vorlage des Rothbuchs diesmal Umgang zu nehmen, constatirt befriedigt, daß die internationale Politik der Monarchie vom Geiste des Friedens geltend gemacht worden sei und spricht das Vertrauen in die Politik aus, welche der Minister des Neuzern den Ereignissen im Orient gegenüber bisher befolgt habe.

Wien, 1. Octbr., Abends. In der Sitzung des Finanzausschusses der Reichsrathdelegation berichtet Schaub über den auswärtigen Staat und erklärt sich mit der diesmaligen Nichtvorlegung des Rothbuchs zwar einverstanden, bittet aber um Auskunft über das Verhältnis zu den fremden Mächten, besonders der Türkei. Andraß vertheidigt sich gegen die Ansicht, daß der Nichtvorlegung des Rothbuchs ängstliche Geheimthuerei und die bedenkliche Pläne zu verborgen, zu Grunde liege, und beantwortet die Anfrage in der nämlichen Weise wie früher in der ungarischen Delegation. Die Frage des Aufstandes sei im Brennpunkte der Krisis befindlich.

Die weitere Frage des Berichtstellers, ob und in welchem Umfange militärische Dispositionen getroffen seien, beantwortet Andraß, er könne Angehörige solcher Eventualitäten nur an zweierlei Politik denken, entweder bei jedem Ereignisse mobilisieren zu lassen, um vor Allem geschützt zu sein, oder dem Staafe eine solche Stellung zu erwirken, daß ein einziges Wort genüge, ihn vor Neuerungen zu bewahren. Er neige sich der letzteren Richtung zu. Militärisch sei bisher nichts geschehen, was nicht das Interesse der einfachen Grenzbewachung und die Erfüllung der Neutralitätspflichten nothwendig gemacht habe. Die einzigen bisherigen Auslagen seien durch die unabsehbare Gastfreundschaft gegen die Flüchtigen veranlaßt, bezüglich welcher die Regierung nothwendig mit Forderungen vor die Delegation treten müsse. Auf die weitere Anfrage, ob die Insurgenten Zugang aus Serbien und Montenegro erhalten, ob Schritte zur Fernhaltung der Flüchtigen geschehen seien, erklärt der Minister der Delegation nichts, um die Theilnahme der Bevölkerung fernzuhalten. Die von einem Delegationsmitgliede gewünschte Auskunft über die Richtung der Regierung bei Abchluß neuer Handelsverträge, bezeichnet Andraß als unmöglich, jedoch würden nicht unwichtige handelspolitische Aktenstücke demnächst vorgelegt werden. Auf eine weitere Anfrage hob der Minister hervor: er betrachte nach menschlicher Vorausicht den allgemeinen Frieden als gesichert. Die Monarchie dieses und jenseits der Leitha habe nur ein unzertrennbares Interesse, die Erhaltung des europäischen Friedens, die Förderung der freien Entwicklung im Innern, die Kräftigung des Handels und der Industrie. Von diesem Ziele sei die auswärtige Politik niemals abgewichen. Die Grenze für die auswärtigen Aktionen der kaiserlichen Regierung bildeten die europäischen Verträge. Hierauf wurde in die Specialberathung des Budgets für die auswärtigen Angelegenheiten eingetreten.

Paris, 1. October, Abends. „Agence Havas“ erfährt, daß „Journal officiel“ werde morgen die Rede des Finanzministers Leon Say und eine dieselbe erläuternde Zuschrift Say's veröffentlicht. Die Erklärung wurde im heutigen Ministertheate berathen und allseitig genehmigt. Eine Modifikation des Ministeriums sei nicht in Frage. Mac Mahon ist heute Abend auf's Land zurückgekehrt.

London, 1. October. Bei der in Blackburn stattgehabten Wahl eines Abgeordneten zum Unterhause wurde Daniel Thwaites (conservativ) mit 15,792 Stimmen gewählt. Der Kandidat der liberalen Partei, John Tomlinson Hibbert, erhielt 4832 Stimmen.

Amsterdam, 1. October. Die niederländische Bank hat den Kaufpreis für Gold von 1642½ fl. auf 1645 fl. erhöht.

Triest, 1. October. Der Lloyd'samerikaner „Hector“ ist mit der osmanischen Überlandspost Vormittags 11 Uhr aus Alexandrien hier eingetroffen.

Handel, Industrie &c.

Berlin, 1. October. Der Geschäftsvorlehr entwickelte sich heute in einer recht günstigen Weise und besonders machte sich eine nicht ganz unbeträchtliche Zunahme im Cassasgeschäfte bemerkbar. Es läßt das darauf schließen, daß schon erhebliche Summen, die beim Quartalswechsel flüssig zu werden pflegen, der Börse zutrommen und hier Umlage juchen. Dieser Schluss dürfte um so gerechtfertigter sein, als die Mehrzahl der heute zur Effectuierung gelangten Kaufaufträge aus denjenigen Banken und Wechslerkreisen stammen, die eine reiche Kundenschaft im Privatpublizum besitzen. Die hierdurch für die Capitalanlage dienenden Werthe erzeugte Festigkeit übertrug sich auch auf die Speculationspapiere, die fast sämtlich mehr oder weniger in den Coursen angingen. Namentlich haben die internationalen Speculations-Effecten Avancen erzielt, die selben schließen in Folge einer am Schlus der Börse aufgetretenen Erschaffung zwar mit Brieucoursen, erhöhten indes das gesamme Courstiveau um ca. 6 M. Auch West. Nebenbahnen behaupteten die gestrige Festigkeit, blieben aber sehr still. Galizier zogen etwas an. Von den localen Speculations-Effecten zeichneten sich vorzugsweise Disconto-Commanditanteile durch regeren Verkehr aus. Es notieren: Disconto-Commandit 148,40, ultimo 147,25-148,25. Dortmund Union 15,25. Laurahütte 86, ultimo 85,75-86,50. Ausländische Staatsanleihen waren in Allgemeiner recht fest, österreichische derselben. 1860er Loose und Amerikaner waren beliebt. Italiener und Türkis behaupten sich gut. Russische Werthe fest, Prämienanleihen anziehend. Preußische Fonds zeigten eine kleine Erholung. Andere deutsche Staatspapiere fanden wenig Beachtung. Preußische Prioritäten gingen reger um und zogen auch etwas in den Coursen an, auch österreich. Devisen behaupteten sich gut, namentlich waren Rudolfsbahn beliebt. Russische Prioritäten zeigten ebenfalls eine Zunahme im Verkehr. Auf dem Eisenbahnen-Märkte herrschte eine sehr feste Stimmung. Cassasfische waren besonders gefragt. Die Coursen erfuhrn fast durchgängig kleinere Erhöhung. Leichte Actionen fanden weniger Beachtung. Rumänen zu etwas höherem Course nicht unbeliebt, Aachen-Maistrider besser. Nähe-Bahn belebt, Görslitzer anziehend. Bankaktionen blieben meist unbeliebt. Berliner Kassenverein und Mecklenburger Hypothekenbank besser, Hübner anziehend, Geraer Bank fest, Schaffhausen behauptet. Amsterdamer Bant und Bank für Rheinlande matter. Industriepapiere behaupteten sich weniger am Verkehr, trugen aber eine recht feste Physiognomie. Köhlmann Stärkefabrik exkl. Dividende, die auf 8% geschäzt wurde. Albertinenhütte steigend. Bitter und Rostocker Zuder erhöhten um die Coupondifferenz den Cours, da sie keine Dividende geben werden. Auch Gebauer wird auf 0 Dividende taxirt. Balziger Lloyd zwar niedriger, aber belebt. Centrum höher. Für Berg

